

DEUTSCHE RENAISSANCE.

VIII. ABTHEILUNG: MERSEBURG UND HALLE a/S.

ERSTE LIEFERUNG.



Am Fusse eines der nördlichen Ausläufer des Thüringer Waldes liegt in fruchtbarer, von der Saale durchschnittener Ebene Merseburg mit seinem alten, berühmten Schlosse, einem der hervorragendsten Bauwerke deutscher Renaissance.

In früheren Zeiten an der Grenze dreier Reiche gelegen, war es ursprünglich eine zur Vertheidigung vorzüglich geeignete Feste, die von dem Bischofe H. von Warin zu einem friedlichen Sitze für das Capitel des in unmittelbarer Nähe gelegenen Domes umgewandelt wurde. Als jedoch die inneren, nur für unverheirathete geistliche Herren bemessenen zellenartigen Räume seit Einführung der Reformation für die sächsischen Fürsten, die inzwischen Administratoren des Domes geworden waren, mit ihren Frauen und Hofftaate nicht mehr ausreichten, erwirkte Kurfürst Johann Georg im Jahre 1604

bei Gelegenheit eines Stiftstages eine Beisteuer, um das Schloß renoviren oder vielmehr ganz umbauen zu können. Am 10. April 1605 wurde der Grundstein zu dem neuen Gebäude gelegt, und es begann der Bau des gegenwärtigen Schloffes, das durch Geschmack, Pracht und Geräumigkeit dem beabsichtigten Zwecke entsprach. Der nachmalige Administrator Herzog Christian der Aeltere, geb. 1615 und Stammvater des Hauses Sachsen-Merseburg, liefs die altmodischen Giebel ändern, auch 1665 ein neues Schloßthor bauen, und so erhielt das Gebäude allmählich seine jetzige Gestalt. Die von demselben getroffenen inneren Einrichtungen und Decorationen sind vermuthlich größtentheils im Jahre 1816 beseitigt bei Umwandlung der großen Säle zu Wohnräumen für den kommandirenden General der Provinz Sachsen, Kleist von Nollendorf. Was davon noch übrig geblieben, ist in Folge der Einrichtung von Bureaux für die königl. Regierung, die gegenwärtig ihren Sitz im Schlosse gefunden hat, der Zerstörung anheimgefallen.

ERKLÄRUNG DER TAFELN.

Blatt 1.

Der Schlosshof.

Die Anlage des an dem hochaufliegenden Ufer der Saale auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegenen und mit Wallgraben umgebenen Schloffes, mit dem geschlossenen Gebäudecomplex, den in Thürmen hinaufgeführten Treppen und den reich mit Giebeln geschmückten Dächern erinnert stark an die mittelalterliche Weise. Das Schloß hat einen Haupthof, 54,20 M. lang, 42,65 M. breit, um den sich nach Westen, Norden und Osten hin die Gebäude (auf deren Wandflächen noch Spuren einer gemalten Säulenstellung vorhanden sind) mit reich durch Sculpturen ausgestatteten Erkern und Thürmen gruppiren, während nach Süden hin der Dom die Abgrenzung bildet. Die Fenster, sofern sie nicht in den Bereich der neuesten Einrichtungen gezogen wurden, sind mit Stab-

werk eingefasst und unsymmetrisch gestellt. In der südöstlichen Ecke des Hofes steht ein prachtvoller Brunnen. Der Hauptzugang führt von der Westseite her durch das oben erwähnte 1665 erbaute Thor. Wendeltreppen in den Thürmen bilden theils innerhalb, theils auferhalb des Hofes die Aufgänge zu den Wohnräumen, und nach der über dem prächtig ausgestatteten Portal — in der Mitte des nördlichen Flügels —, über welchem das Wapen mit den beiden Schutzpatronen (Johannes dem Täufer und dem heil. Laurentius) zur Seite angebracht ist, befindlichen Inschrift:

«Atollite portae capita vestra et elevamini portae mundi ut ingrediatur rex gloriae»

(Hebet euer Haupt auf, ihr Thore, und thuet euch auf ihr Pforten der Welt, dafs der König der Ehren einziehe) zu urtheilen, ist dieses Portal der Haupteingang zu den fürstlichen Gemächern gewesen.